

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren

Nr. 120.

Dienstag den 23. Mai.

1905.

## Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz in der Mandchurien liegt heute eine japanische Meldung vor, die zeigt, daß für die nächsten Tage wichtige Ereignisse zu erwarten sind.

„Daily Telegraph“ meldet nämlich aus Tokio vom 19. d. M.: Die Vorhut des japanischen linken Flügels griff den Feind zwanzig Meilen nordöstlich Kinfatsum und Hiatatsum an und schlug ihn zurück; beide Armeen stehen jetzt in naher Fühlung miteinander. — Die Russen im nördlichen Korea operieren von Nowo-Kiensoke aus, wo sie Befestigungen und Baracken errichten und sehr große Vorräte aufgeschafft haben.

Auch die „Times“ melden aus Tokio: Nach einer Meldung aus der Mandchurien steht eine Schlacht unmittelbar bevor. Die Russen haben eine Stellung inne von 42 Meilen Länge von Hehboching bis Hidojien über Ewingsjien, wo sie gute, stark verhängte Stellungen besetzen. Die Japaner rücken in drei Kolonnen von Kaiwan, Tschan und Jatumön vor. Auf dem östlichen Teil des Terrains hatten sich die Russen, die sich von Tschungwa und Hingfang zurückgezogen hatten, zuerst bei Wangkaose 40 Meilen nördlich Tschungwa gesammelt, zogen sich aber später noch weiter nach Norden zurück, so daß ihre gegenwärtig vorernte Stellung bei Kubochon, 15 Meilen nördlich von Wangkaose, ist.

Der Kaiser von Korea ist schon lange nicht mehr Herr im Lande. Die Japaner haben ihm die Mähen der Regierung abgenommen. Sie scheinen aber noch weiterhin um seine Sicherheit besorgt zu sein. Denn nach einer schon in vor. Nr. erwähnten Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ brachte der russische Geschäftsträger zur Kenntnis der chinesischen Regierung, daß die Japaner die Absicht hätten, den Kaiser von Korea, trotz dem Verträge von Schimonoseki, der die Unabhängigkeit Koreas garantiert, nach Japan zu bringen. Die russische Regierung hat aus diesem Anlaß bei allen Mächten Beschwerde erhoben.

Zur Unterstützung der sanitären Verhältnisse der russischen Armee ist der kaiserliche Leibarzt Professor Dit nach dem Kriegsschauplatz entsandt worden; er erhält dafür ein Honorar von 200.000 Mk. Nach dem Kriegsschauplatz hat sich auch der bekannte ehemalige Gouverneur der abessinischen „Aequatorialprovinz“, frühere russische Gardeoffizier Leontiew begeben, und zwar als aktiver Offizier zur ersten Armee.

Auf elf neuen Transportdampfern ist am Freitag in Wlawa in Gegenwart des Großadmirals Großfürsten Alexis die russische Flotte geschifft worden. Die Transportdampfer werden gegen den 25. Mai nach Kronstadt gehen.

Amerikanischer Humber war es, wie wir gleich nach Austausch der betr. Meldung vermuteten, daß dem nordamerikanischen Stahlkönig Schwab der Bau der neuen russischen Flotte schon jetzt übertragen worden sei. Herr Schwab ließ stolz verkünden, er werde Panzerschiffe für Russland bauen, die die Welt in Staunen setzen würden. Nunmehr sind dem „Kofal-Anzeiger“ aus Petersburg zuverlässige Informationen zugegangen, wonach die in letzter Zeit verbreiteten Gerüchte, daß die russische Regierung die Ausführung ihres neuen Flottenprogramms einem durch den bekannten Truimagnaten Ch. Schwab vertretenen amerikanischen Schiffbauinstitut übertragen werde, jeder positiven Unterlage entbehren. Herr Schwab ist bei seinem neulichen Besuche in Petersburg vom Marineminister Awellane überhaupt nicht empfangen worden, und es ist jetzt noch ganz verfrüht, über die Vergebung des Auftrages, bei dem es sich um Aufwendung von vielen Hunderten von Millionen Mark handeln würde, bestimmte Angaben zu machen. Bis jetzt haben die deutschen Schiffbauwerften weit mehr Schiffe für die russische Marine geliefert, als die amerikanischen, und die verschiedenen Fahrzeugen, insbesondere „Nowik“

und „Isford“ haben sich im Kriege ausgezeichnet bewährt. Da ferner in Deutschland unzweifelhaft schneller und billiger gebaut wird als in Nordamerika, wo insbesondere der amerikanische Torpedobootbau nicht entfernt auf der gleichen Höhe steht wie der unserer, so ist es höchst unwahrscheinlich, daß die deutschen Werften, wie man dies offenbar von interessierter Seite zu verbreiten gesucht hat, bei der fünfjähigen Erteilung der russischen Bauaufträge, nicht einmal zur Konkurrenz mit anderen ausländischen Werften zugelassen werden sollten.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Zur Krisis in Ungarn. Baron Burian beratschlagte am Freitag zwei Stunden lang mit Kossuth, der hierauf den Vorschlagsauschuß der vereinigten Opposition für Sonnabend nachmittag zu einer Sitzung einberief. In dieser Sitzung wird die Entscheidung darüber fallen, ob Burians Bemühungen von Erfolg begleitet sein werden. In den Kreisen der Oppositionsführer verläutet, daß Burian der Opposition mitgeteilt habe, der König sei bereit, ein Kabinett aus Mitgliedern der vereinigten Opposition zu ernennen und würde es am liebsten sehen, wenn Kossuth selbst das Ministerpräsidium übernehme (?), doch müßte vor allem das Programm der Opposition deutlicher umschrieben werden. Die Forderung der ungarischen Befehlssprache sei aus dem Programm unbedingt auszuschalten. Der Ausgleich mit Oesterreich müsse für zehn Jahre erneuert und der Handelsvertrag mit Deutschland und Italien angenommen werden. Die Erhöhung der Refuzenzahl aber sei unbedingt zu sichern, dafür ließe der König der Opposition in inneren Angelegenheiten ganz freie Hand.

**Italien.** Im italienischen Senat hob der Schatzminister Garcano bei der Beratung des berichtigten Budgets für das Rechnungsjahr 1904/05 hervor, daß der Staatskredit Italiens ein so hoher sei, daß er Gegenstand des Neides sein könnte. Das Programm des Kabinetts sei, das Budgetgleichgewicht unverfehrt aufrechtzuerhalten und dabei doch für alle Dienstzweige und Bedürfnisse des Staates, vor allem für die Landesverteidigung zu sorgen. Sodann legte der Minister dar, daß der Staatsbetrieb der Eisenbahnen dem Staatsschatz nur eine jährliche Belastung von 2 1/2 Millionen Lire verursachen werde. Die Finanzlage sei gut und noch besser, als sie sich nach dem berichtigten Budget des letzten Jahres darstelle.

**Frankreich.** Eine Spaltung in der sozialistischen Partei der französischen Deputiertenkammer ist durch eine Rede des Mitgliedes des Volksziehungsausschusses der französischen Sozialistenpartei Hervé hervorgerufen worden, in der dieser für einen militärischen Ausstand eintrat. Der Verwaltungsausschuß der französischen Sozialistenpartei hat infolgedessen eine Resolution beschlossen, in der er sich an die Worte Hervés nicht gebunden erklärt und an die Beschlüsse der internationalen Kongresse in Zürich und Brüssel erinnert, die sich gegen den Gedanken eines militärischen Ausstandes ausgesprochen. Infolge der Spaltung gibt es jetzt zwei sozialistische Gruppen im französischen Parlament. Somit ist die lange erstrebte Parteieinheit der Sozialisten im Parlament gescheitert. Beide Gruppen sind gleich stark; sie zählen je 22 Mitglieder. — Es wird sich fragen, ob nun diese beiden Gruppen sich nicht noch weiter spalten werden. — In Lyon traten am Freitag nachmittag die dortigen Polizeibeamten zum Teil in den Ausstand, weil eine Anzahl von ihren Kollegen, die sich in den letzten Tagen gegen die Disziplin vergangen hatten, heute ihrer Aemter entsetzt worden sind. Die Ausständigen wurden sofort durch Gendarmen und Soldaten erjagt.

**Russland.** Theorie und Praxis liegen gegenwärtig nirgendwo in größerem Widerspruch wie in Russland. Was ist in den letzten Wochen nicht alles zusammenreformiert worden! Der Presse vor

allem war eine Bewegungsfreiheit versprochen worden, die leicht den Neid eines deutschen Journalisten hätte erregen können, wenn — ja wenn eben nur die Hälfte des Versprechens oder gar der Beschlüsse ausgeführt worden wäre. Daß daran aber nicht zu denken ist, geht aus einer Mitteilung der „Bresl. Ztg.“ hervor, in der es heißt: Der St. Petersburger Generalgouverneur Trepow will durchaus den Anschein im Ausland erwecken, daß in Russland alles ruhig geworden ist. Die Chefredakteure sämtlicher Residenzblätter sind erneut zu dem Chef der Ober-Präsidialverwaltung, Erzelenz Bellegarde, beschieden worden, um dessen kategorische Erklärung entgegen zu nehmen, daß über Unruhen in der Provinz weder Spezialkorrespondenzen noch Reproduktionen von Berichten der örtlichen Blätter gebracht werden dürfen, es sei denn, daß solche Berichte der Kanzlei des Generalgouverneurs zur Zensur vorgelegt werden, was diese ja schon wiederholt gefordert habe. Da nun aber wiederholte Berichte bemerkt haben, daß die Kanzlei des Generalgouverneurs, ohne jede Anfrage von Urteilen, jeden Bericht über Unruhen in der Provinz freigeht, und nur offizielle Telegramme über solche Fälle publizieren läßt, die sich in keiner Weise unterdrücken lassen, so ist die Verzichtserklärung der Presse über die Unruhebewegung in der Provinz faktisch mausfot gemacht. Die Redakteure erklärten dann auch dem Chef der Oberpräsidialverwaltung, daß unter solchen Umständen die Residenzpresse in eine ausweglose, widerlose Lage gebracht wird, und daß er, der bei Antritt seines Amtes zugesichert habe, alles für die Entwicklung der Presse zu tun, klipp und klar sagen sollte, wie die Oberpräsidialverwaltung mit denjenigen Blättern zu verfahren gedenke, die sich nicht mausfot machen lassen wollen. Erzelenz v. Bellegarde versuchte zuerst mit ausweichenden Antworten, erklärte aber schließlich: er habe wiederholte Konferenzen mit dem Generalgouverneur gehabt und wegen seiner Zurückhaltung der Rechte der Presse schon sehr schwere Stunden erlebt, aber er könne jetzt nichts mehr machen. Er könne nur sagen, daß man sich nicht wideren sollte, wenn diejenigen Zeitungen, die sich jetzt nicht fügen, ohne weiteres aus drei Monate geschlossen werden. Damit ist ja die Situation ganz klar. Der „allmächtige“ Chef der Oberpräsidialverwaltung, wie man ihm zuweilen im Ausland nennt, ist zu einem willenlosen Werkzeug in der Hand Trepows degradiert und wo Trepow kommandiert, da bleibt alles beim alten.

Nach einer Depesche des „Kof.-Anz.“ aus Warschau unterliegt es keinem Zweifel, daß die Bombe für den Generalgouverneur Marimowitsch bestimmt war, der, wie erwartet wurde, die Midowwastraße auf dem Rückwege vom Gottesdienst in der orthodoxen Kirche passieren sollte, während er in Wirklichkeit aus Vorsicht der kirchlichen Feier ferngeblieben war; doch waren sein Gehilfen, alle Generalkonsuln sowie die Generalität anwesend. Der Attentäter erwartete den Generalgouverneur vor einer Korbtoilette, verhielt sich aber sehr unruhig und nervös, so daß er die Aufmerksamkeit zweier Geheimagenten auf sich zog. Er wollte nun fliehen, stolperte aber und fiel hin, wobei die Bombe explodierte. Er selbst sowie die beiden Agenten wurden in Stücke gerissen, außerdem wurde auch ein Passant getötet. Nach einer anderen Darstellung soll der Verfolger, um sich vor den Agenten zu retten, die Bombe gegen diese geschleudert haben. Die scharflich entstellten Leichen wurden nach photographischer Aufnahme auf Wagen der Feuerwehre nach der Leichenkammer gebracht. Großen Materialschaden erlitt u. a. der Deutsche Nachfluß, dessen Lokal sich in der Nähe der demontierten Korbtoilette befand. In der Stadt herrschte große Aufregung. Die Midowwastraße wurde sofort durch Kofaken gesperrt; Patrouillen durchziehen alle belebten Straßen. Der Name des Bombenbekämpfers ist amtlich noch nicht festgelegt; es soll sich um einen Schubmader Dobrowolski handeln. Das Publikum drängt sich fortgesetzt massenhaft zum Platz, wo die Explosion stattgefunden hat. Polizei und Truppen bewachen die Stelle.

**Türkei.** Zur Lage auf Kreta berichtet das „Wiener Telegraph.“: In den letzten Tagen wurden auf der Höhe, welche Kanea südlich abgrenzt, Banden von Aufständlichen bemerkt. Infolgedessen wurde seltens der internationalen Truppen ein umfassender Sicherheitsdienst um Kanea eingeführt. Auch das Kammergebäude wird bewacht. Kaufleute von Kanea haben Petitionen an das Konularforum gerichtet, in welchen auf die angeblich von der Regierung ausgehende Bandenorganisation hingewiesen und um Schutz gebeten wird. Die Mohammedaner in den Küstenstädten sind beunruhigt. Bisher sind aus Kanea 150 Personen ausgewandert. Auch in Kandia und in Kethimo herrscht Beunruhigung. Die Haltung der Freischier, unter italienischen Offizieren stehenden Gendarmen ist ernstlich zweifelhaft geworden. Bisher sind 45 Gendarmen desertiert. Die Konful der Schwabmächte beantragen die Verhärkung der Küstenpunkte aller Zollämter, sowie der wichtigsten Punkte im Innern.

### Deutschland.

Berlin, 22. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin wohnen am Sonnabend mit der Königin Margherita dem vierten und letzten Festspielabend in Wiesbaden bei. Gestern morgen besuchten der Kaiser und die Kaiserin den Gottesdienst in der Marienkirche. Die Königin Margherita von Italien wohnte dem Gottesdienst in der katholischen Kirche bei. Um 9 Uhr begaben sich die Majestäten nach der Villa Acker und verweilten dort längere Zeit bei der Königin Margherita. Sie verabredeten sich von ihr auf das herzlichste. Die Königin trat darauf im Automobil die Rückfahrt nach Frankfurt a. M. an, während der Kaiser und die Kaiserin nach dem Schloss zurückkehrten und später eine Spazierfahrt unternahm. Die Kaiserin hat sich nach einer späteren Meldung durch einen Fall auf der Treppe eine leichte Verletzung an der Stirn zugezogen, die zwar ganz unbedenklich ist, aber Anlass zu einem Aufbruch der Abreise des Kaiserpaars von Wiesbaden gegeben hat, die auf gestern abend festgesetzt war.

Dem Prinzen Nikolaus von Griechenland ist vom König Wilhelm II. der Schwarze Adlerorden verliehen worden. Prinz Nikolaus ist der britälteste Sohn des Königs Georg von Griechenland. Er ist 33 Jahre alt und besitzt bereits u. a. den Elefantenorden. Im letzten griechisch-türkischen Kriege war er Oberbefehlshaber der Flotte, die sich bekanntlich in diesem Kriege mit noch weniger Ruhm bedeckt hat als das Landheer.

Der Reichstanzler ist Sonnabend früh, von Wiesbaden kommend, endlich wieder in Berlin eingetroffen.

Von dem Aufenthalt des Kaisers in den Reichsländern weiß die „Germ.“ noch folgende pikante Geschichte zu erzählen. Als der Monarch die Herren von Jaunes, Vater und Sohn, ersterer Landesauschusspräsident, letzterer Reichstagsabgeordneter, mit seinem Besuche auf Schloss Remelingen beehrte, war die Gemahlin des Herrn Dr. Max Jaunes jr., die aus der alten adeligen französischen Familie de Montagnac stammt, zur Begrüßung nicht erschienen. Sie wollte in Frankfurt bei ihren Verwandten. Dieses Fehlen wurde beiderseits venlich empfunden und hat begreiflicherweise Aufsehen erregt, zumal jeder Scherz des früheren Protokollrats vermieden werden sollte. Herr Jaunes Vater war vor langen Jahren ein- der ärgsten Protestler im Lande und mußte deshalb seine Entlassung als Bürgermeister nehmen. Später hat er dann seine politische Stellung ganz geändert und ist heute ein Freund des Kaisers, der ihn vor einigen Jahren adelt und nun gelegentlich seiner Anwesenheit in Verbrüngen mit seinem besondern Besuche auszeichnet.

Ein Obrenzeuge der Straßburger Rede des Kaisers schreibt dem „Volk“, man zerbroke sich den Kopf darüber, wer die Taktlosigkeit begangen haben möge, aus dieser, nur für Militärs bestimmten Rede der Presse einen Auszug zugänglich zu machen, der übrigens nur einen verhältnismäßig Teil enthalte. Der Gesundheitsmann des christlichen sozialen Blattes fährt abdam fort: „Aus der Umgebung S. M. des Kaisers weiß ich, wie die Presse durch dergleichen viel viel verschert; wäre sie in nationalen Dingen besser diszipliniert, oder, sagen wir es gerade heraus, besäße sie bei uns mehr „Kinderhüte“, so würde man ihr auch bei anderen Gelegenheiten viel mehr entgegenkommen. Noch unwerser ist das Pseudonym „Müller“, das vor einigen Jahren intime Sagen an den „Lokal-Anzeiger“ beschickte. Die Nachforschungen wurden damals mit allem Eifer betrieben; aber selbst ein eigenhändiger Brief des Reichstanzlers Grafen von Bülow vermochte Herrn Scherl nicht zur Öffnung des Geheimnisses zu bewegen.“ Zu dem materiellen Inhalt der Kritik des Kaisers an den Zuständen im russischen Heer macht das ge-

nannte Blatt alsdann noch folgende ergänzende Bemerkung: „In eingeweihten Kreisen ist das meiste davon bekannt. Der Gouverneur von Kantschu, Truppel, ist ja längere Zeit auf Urlaub in Berlin gewesen, und schon aus dessen Munde konnte man hören, daß die in Tingtau entwaffneten russischen Offiziere mit ihrem Lose äußerst zufrieden waren und das Gegenteil von Kampfergeist zeigten, obgleich sie nach kaum nennenswerten Reparaturen wieder hätten auslaufen können. Sie blieben und ließen es sich bei ihrer doppelten Kriegserziehung wohl sein. Infolge ihrer Anwesenheit wurde der Hauptausfuhrartikel — leere Champagnerflaschen, der Hauptertragsartikel — Frauenszimmer aus allen bedeutendsten Häfen Ost-Asiens her, sogar aus dem fernem Spielereis Maaco, so daß unsere Holzsel alle Hände voll zu tun hatte. Natürlich sinkt dadurch das Ansehen der Europäer überaus.“

(Zu der Frage eines deutschen Orient-Protektorats) schreibt die „Eidd. Reichs-korrespondenz“ offiziell in Uebereinstimmung mit der „Köln. Ztg.“: „Die Reformen französischer Blätter, die kürzlich in Mex folge ohne Frier der Ueberreichung des Ordens vom Heiligen Grabe an Kaiser Wilhelm wurde den Ausgangspunkt für neue deutsch-asiatische Unterhandlungen bilden, ist gegenstandslos; denn solche Verhandlungen sind nicht im Gange.“ Deutschland hat seit langem die Frage des Christenbundes im Orient für seine Angehörigen nach dem Nationalitätsprinzip entschieden, besondere Vereinbarungen sind aber für die Ausübung eines selbstverständlichen Souveränitätsrechtes niemals erforderlich gewesen, weder mit der Türkei, noch mit der Kurie, noch mit Frankreich, dessen theoretisch festgehaltenes Universalprotektorat in konkreten Einzelfällen sowohl dem deutschen Reich, wie anderen Ländern gegenüber stillschweigend vor dem nationalen Schutze zurückgewichen ist. Auch in dieser Frage des Christenbundes vertritt Deutschland, und zwar für den asiatischen, wie für den europäischen Osten, den Standpunkt der Gleichberechtigung der verschiedenen Nationalstaaten gegenüber dem Monopolanspruch einer einzelnen Macht, und daß die hier zugrunde liegenden religiösen Interessen unter einem tätig ausgeübten Landesschutz gegeben können, hat gerade das bald von anderen nachgeahmte deutsche Beispiel gelehrt. Die Verleihung des Ordens vom Heiligen Grabe bedeutet, politisch genommen, einen nicht unwillkommenen Ausdruck der Anerkennung dafür, daß die durch Kaiser Wilhelm während seines Aufenthaltes im Morgenlande persönlich vertretene und stetig fortgeführte nationale Politik, die alle universellen christlichen Tendenzen ablehnt, auch den kirchlichen und den allgemeinen christlichen Interessen im Orient gerecht zu werden vermocht hat.

(Die aus dem Flottenverein ausgeschiedenen Generale Menges und Reim) haben an die sämlichen Hauptauschüsse des Vereins ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Innerhalb des Präsidiums des Deutschen Flottenvereins waren vor einigen Wochen Meinungsverschiedenheiten entstanden über das Maß von Rücksicht, das auf die Reichsregierung und die politischen Parteien hinsichtlich der Agitation zu nehmen sei. Infolgedessen hatten die beiden Unterzeichneten ihren Austritt aus dem Präsidium angezeigt, diese Austrittserklärung aber im Interesse unserer Sache wieder zurückgezogen, nachdem dem Eingreifen des Herrn Präsidenten die Wiederherstellung des folgerichtigen Einverständnisses gelungen war. Nunmehr sind mit jenen Vorfällen in innerem Zusammenhang stehende Ereignisse eingetreten, die uns eine weitere Tätigkeit in der Präsidialgeschäftsstelle unmöglich erscheinen lassen. Wir treten zurück, weil wir es dem Verein wie uns selbst schuldig sind, uns mit der eigenen Ueberzeugung nicht in Widerspruch zu setzen.“

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 20. Mai.) Der Reichstag hielt heute zwei Sitzungen ab. Die erste endete bereits um 2 Uhr wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses. In Fortsetzung der Beratung der Vorlage zur Zeitverordnungsformung wurde die Debatte über den Vorstoß, die Entlassung des Reichsgerichts durch Erhöhung der Revisionsinstanz auf 2500 M. herbeizuführen, noch eine Weile angedehnt. Unter anderem befürwortete Abg. Böhl von der Freisinnigen Volkspartei seinen Antrag, es bei dem bestehenden Revisionshof von 1500 M. zu belassen. Bei der von sozialdemokratischen Seite beantragten namentlichen Abstimmung stellte sich die Anwesenheit von nur 154 Mitgliedern heraus. Die zweite Sitzung begann um 1 1/2 Uhr mit der Abstimmung über die Vorlage über die Bildung deutscher Konsulatsverträge in den deutschen Konsulatsgerichtsbezirken. Bei Beratung der Ueberricht über die Einnahmen und Ausgaben der Sauggebiete für 1902 wurden von dem Referenten der Rechnungskommission, Abg. Schider (Loh), sowie von dem Abg. Dr. Burckhardt (Christl.) und Dr. Bachem (Fr.) die Grundsatzbestimmungen für Kommenzifiziert, insbesondere die merklich hohen Ausgaben für Bureauausgaben. Das Detailgesetz wurde debattiert

los in dritter Lesung erledigt gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten. Montag: Kleine Beratungen, Fortsetzung der Beratung der zur Entlassung des Reichsgerichts beantragten Gesetzentwürfe und Antrag Böhl zur Gewerbeordnung.

— Ueber den Schluß des Reichstages wird der Anfang dieser Woche zusammenübersehende Seniorenforenent Erörterungen anstellen. Dem Präsidium nahestehende Mitglieder des Hauses nehmen an, daß der Präsident Graf Balleschrem eine Verabschiedung des Reichstages spätestens in der nächsten Woche zum Ziele hat. Wenn jedoch eine Vertagung bis zum Herbst nicht beliebt würde, so würde vermutlich der Reichstag dem Beispiele des Abgeordnetenhauses folgen und nach Pfingsten nochmals zusammentreten. Zur Stunde hat sich die Reichsregierung noch auf keinen verbindenden Beschluß festgelegt.

— Der Schluß des Landtags vor Pfingsten wird immer unwahrscheinlicher. Wie nach der „Nationalzeitung“ in parlamentarischen Kreisen verlautet, will das Abgeordnetenhaus vom 30. Mai bis zum 15. Juni Pfingstferien machen. Es stehe aber noch dahin, ob die Regierung damit einverstanden sein würde. Die „Kreuzzeitung“ bezweifelt, daß das Herrenhaus in der Lage und bereit sein werde, die beiden Bergesgesetzen und das Gesetz über die Bildung gemeinsamer Jagdbezirke ohne Änderung der Verhältnisse des Abgeordnetenhauses noch in der ersten Junidwoche zu erledigen. Das Herrenhaus werde sich vielmehr mit einer „Durchspielung“ jener Gesetze kaum begnügen wollen. Da nun ferner in der Woche vor Pfingsten wegen der Hochzeitsfeierlichkeiten von parlamentarischen Verhandlungen nicht viel die Rede sein wird, so muß man mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß das Herrenhaus nach dem Ende noch einige Sitzungen weit abhalten müßten. Die „Post“ will daher, so schließt die „Kreuzzeitung“, wohl einigermaßen das Nichtige getroffen haben, wenn sie meint, daß man dem Schluß des Landtags etwa am 17. Juni werde entgegensehen können.

— So schnell, wie die Regierung es sich gedacht hat, wird sie das Gesetz betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark, nach der Aufnahme, die die Vorlage dieser Tage im Reichstage gefunden hat, nicht in Wirksamkeit treten können. Die Vorlage geht an die Kommission und die vom Grafen Potadowski gewünschte Befristung, daß die Verabschiedung des Gesetzes dadurch auf um bestimmte Zeit hinausgeschoben würde, ist nach der entscheidenden Gegenstimm, die die Vorlage bei einigen Parteien des Reichstages gefunden hat, nicht ganz grundlos. — Um dem schließlich Zustandekommen der Vorlage — wenn auch im Herbst — ist allerdings nicht zu zweifeln. Die sofort bei Publikation der Vorlage von einer politischen Partei, die der Regierung sonst sehr nahe steht, verurtheilte Stimmungsbahn gegen die Vorlage hat den gewünschten Erfolg nicht gehabt. Eine Mehrheit für die Vorlage, bestehend aus den Konfessions-, dem Zentrum und den drei freisinnigen Gruppen ist gesichert. Gegen die Vorlage hat sich eine sehr buntfarbige Minderheit, bestehend aus Sozialdemokraten, Nationalliberalen und Freireiservativen zusammengefunden, die durch eine langwierige Kommissionsberatung die Verabschiedung des Gesetzes zwar verzögern, aber nicht verhindern können. Das zwei solche währungs-politische Antipoden wie Herr Hüsing, der temperamtenvolle Goldwährungsmann, und Herr Dr. Mendt, der nicht minder temperamtenvolle Silberwährungsapostel, in ihrer abweichenden Haltung der Vorlage übereinstimmen, was nicht ganz zufällig, sondern biese Bundesgenossenschaft entsprang dem in beiden währungs-politischen Lagern noch immer vorhandenen Misträuen, daß jede Abänderung des bestehenden Gesetzes eine Konfession an den gegenrätlichen Standpunkt hinstellen könnte. Graf Potadowski gab sich zwar alle Mühe, die beiden währungspolitischen Kämpen hierüber durch die Versicherung zu beruhigen, das es sich um keine organische, sondern nur um eine mechanische Maßnahme handle, wie es scheint, jedoch nur mit geringem Erfolg. Von entscheidender Bedeutung für die Beurteilung der Zweckmäßigkeit der Ausgabe von kleinen Banknoten ist jedoch u. E. einzig und allein die Frage, ob sich im Geldverkehr ein Bedürfnis für kleine Noten gezeigt hat. Und dieser Nachweis erscheint uns nach den Erfahrungen, die die Reichsbank besonders in den industriellen Gebieten gemacht hat, deren Nichtigkeit der Abg. Eichhoff aus eigener Kenntnis nur bestätigen konnte, und nach den Ausführungen eines als Leiter eines großen Bankinstituts in dieser Frage ungewöhnlich kompetenten Beurteilers, wie des Abg. von Mosen, durchaus erbracht.

### Gerichtsverhandlungen.

— Eisenach, 19. Mai. Das Landgericht verurteilte heute den Angestrichen Friedrich aus Erfurt wegen Verstoßens des großen Bauherrn Eisenbahnunglücks zu sechs Monaten Gefängnis.



**Wiesen-Verpachtung.**  
**Montag den 29. Mai d. J.,**  
**nachmittags von 6 Uhr an,**  
 fallen im Gutslof zu **Waldendorf** die **Gras-**  
**nutzungen** von den **Waldendorfer** Gemeinde,  
**Barz** u. **Kirchweihen**, sowie der **franz. Zent-**  
**schen** Weiden öffentlich meistbietend verpachtet  
 werden. Bedingungen im Termine.  
 Waldendorf, den 18. Mai 1905.  
**Der Gemeindevorsteher.**

**Wiesen-Verpachtung**  
**5 Morgen in Vöfien**  
 am **Donnerstag den 25. d. M.,**  
 nachmittags **1/4 Uhr.**  
 Sammelplatz: **Waldhaus zu Vöfien.**  
**Eckardt.**

**Brennholz-Auktion**  
 Mittwoch den **24. d. M.,** nach-  
 mittags **3 Uhr,** verl. **Friedrichstr.**  
**C. Günther jun.,**  
**Baugeschäft.**

Ein guter, gebrauchter  
**englischer Reitsattel**  
 ist billig zu verkaufen.  
**Carl Deeken, Sattlermeister.**

**Guterhalt. Kinderwagen**  
 zu verkaufen **Leigrube 7, 1 St.**

Ein **guterhaltener Kinderwagen**  
 zu verkaufen **Johannisstraße 1.**

**2 freundliche unmöblierte Zimmer**  
 in hübschen anständigen Hause, ev. mit Verbindung  
 und halber Pension, werden zum 1. Juli oder  
 später von einer Dame gesucht. Briefen unter  
**S 42** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Wohnung**  
 von 6-8 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli  
 ab zu mieten gesucht. Gef. Off. unter **S 17**  
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Malta-Kartoffeln,**  
 alterfeinte  
**Matjes-Heringe**  
 empfiehlt **Julius Trommer,**  
 Mittelaltersburg 8.

**Polster-, Tapezier- und**  
**Dekorations-Arbeiten**  
 werden pünktlich und billigst ausgeführt.  
**A. Schild, Wagnerstr. 2.**

**ausgekämmt. Damenhaar**  
**Göricke, Dom 1.**

**Kommissbrot**  
 empfiehlt **W. Schumann,**  
 Unteraltersburg 24.

**Möbel, Spiegel- und**  
**Polsterwaren**  
 in sauberer Ausführung empfiehlt billig  
**P. Perz, Fildernstr., Breitestr. 2.**

**Apfelwein**  
 echten **Frankfurter!**  
 hochf. Qual. vom **Satz u. in Flaschen,**  
 empfiehlt **Carl Rauch,**  
 Flaschen zum Füllen werden angenommen.

**Moderne Plüsch-**  
**Sofa-Besüge**  
 billige **Moquetplüsch**  
 ganzer Bezug nur **Mk. 23,**  
**Möbel- und Dekorations-Stoffe**  
 Passende **Posamenten**  
 billigt bei  
**Paul Thum, Chemnitz.**  
 Mütter frants nen frants **Niederung.**  
 Täglich frisch gestochen

**Spargel**  
 in unbekannter vorzüglicher Qualität empfiehlt  
**Frau Richter, Johannisstr. Dr. 6.**

**Fahrräder und**  
 sämtliche Zubehörteile liefert  
 billigt  
**Hans Crome,**  
 Einbeck 628.  
 Vertreter gesucht, Katalog gratis.

**Bremer Lebensversicherungs-Bank**

auf Gegenseitigkeit zu Bremen.  
 Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1904.

A. Aktiva.		Passiva.	
Mk.	Fl.	Mk.	Fl.
Grundbesitz	560 488 26	Pfandbriefe	24 482 447 46
Einlagen	24 190 212 57	Pfandbriefe	1 240 662 21
Wertpapiere	633 866 35	Reserven für schwelende Ver-	
Vorauszahlungen und Dar-		sicherungsfälle beim Pfand-	
lehen auf Kollater.	1 141 326 —	wehens anberaumt	153 664 —
Guthaben bei Bankkreditoren begu-		Geheim-Reserven der mit Ge-	
bei anderen Versicherungsunter-		heim-Anteil Versicherten	1 669 218 43
nehmungen	116 864 49	Reserve für Kriegseinkünfte	96 590 02
Gesamte Reimien	723 824 65	Amortisationsfonds für Kau-	
Nachständige Zinsen u. Mieten	254 186 08	tion-Darlehen	4 013 69
begu. Agenten	146 835 69	Pfandm. Unterstüßungs- und	
Barer Kassenbestand	39 013 46	Revisionsfonds	85 265 68
Inventar und Druckfachen	1 —	Zurückgestellte Dividende aus	
Kautionsdarlehen an versicherte	369 666 10	1904	64 570 46
Beamte	355 177 11	Angelammelte Dividende	10 422 01
Sonstige Aktiva		Reserve für erloschene Ver-	
		sicherungen	2 418 15
		Reich nicht abgehobene Pol-	
		st-Rücksumme	1 952 74
		Garantitionen	11 000 —
		Sonstige Passiva und zwar:	
		Wertpapiere, von Betreibern	
		der Bank als Kautions hinterlegt	
		gewesen	168 231 —
			540 655 97

Gesamtbetrag 28 631 451 76  
 Geschäftsbücher sind am Bureau der Bank zu haben.

**Lichtbad Helios**

am **Gotthardtssteig 3.**  
 Sauberstes Kur- u. Schwitzbad  
 für jeden Gesunden. In Krank-  
 heitsfällen nachweislich gute  
 Erfolge bei Influenza, Ischias,  
 Rheumatismus, Nieren-, Blasen-  
 leiden, Magen-, Stuhl- u. Harn-  
 beschwerden, Geschlechtskrank-  
 heiten, offene Wunden, Flechten,  
 Furunkel etc. durch kombin.  
 elektr. Lichtbäder, Bestrahlung,  
 Massage, Diät- und Teekuren,  
 Täglich für Herren u. Damen  
 geöffnet von früh 8 bis abends  
 9 Uhr. Broschüren über Licht-  
 wirkungen bei Portovergütung  
 sende gratis.

**Vorzügl. Mittagstisch**  
 zu 75 Hg. und 1,25 Mk.  
**Restaurant Reichskrone**

**Deutsche und Chinesische**  
**Bettfedern u. Daunen**  
 feinst- und halbfest,  
 gran. 50, 60, 75, 100 St.  
 1/2 weich, 1,25, 1,50 Mk.  
 schneeweiß, 1,80, 2,00, 2,50, 3,00 Mk.  
 1/2 Daunen, 2,25 Mk.  
 Daunen, 3,50, 4,50 Mk.  
 Fertige Betten (Unterbett, Oberbett und  
 2 Kissen mit 20 Stb. Federn)  
 18, 21, 25, 30, 36, 45 bis 65 Mk.  
**Prima Inlette, Bettzeuge,**  
**Bett-Kattune, Damaste**  
 in großer Auswahl enorm preiswert.  
 Ausführliche Anmerkungen über meine  
 Leistungen, nur realen Crediten.  
 Muster und Proben umsonst nach allen Orten  
**Kaufhaus**  
**S. Maerker,**  
 Merseburg, Gotthardtsstraße 31.  
**Manufakturwaren, Garderoben**  
**Schuhwaren, Linoleum,**  
**Gummi-Unterlagsstoffe,**  
**Wachs- und Ledertuche.**  
 5 Prozent auf alle Waren.

**SOLO in Carton**  
 feins e  
 Delikatess-  
 Margarine  
 Einziger  
 Butter-  
 Ersatz

**Woll-Musseline,**  
 hell- und dunkle Pant- und Fantasiemuster.  
**Reinwollene Kleider-Stoffe,**  
 einfarbig, oder in sich harmon. in allen Modellen.  
 Reizende neue **Blusen-Karos.**  
 Neuheiten für **Kinder-Kleider.**  
 Billigste Verkaufspreise. Vorteilhafteste Rabattvergütung.  
**Theodor Freytag, Merseburg, Hochmarkt 1.**

**Pflanzenpressen**  
 von 1.-Mk. bis 3,75 Mk.  
 Blumenspaten  
 Schmetterlingsnetze  
 Schmetterlingskästen  
**C. F. Ritter,**  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 90.  
 Größtes Spezialgeschäft  
 für Galanterie- und Spielwaren.

**Lebensfrische große**  
**Elbaale**  
 in Gallo von 8 Pf. aufwärts verkauft billigst  
 gegen Nachnahme  
**Gottfried Friedrichs** Fischhandlung,  
 Wittenberge, Elbe.

**Kinderwagen**  
 mit Gummirädern, Motor und Porzellan-  
 griff empfiehlt  
 von **Mk. 30** an  
**Emil Pursche, Neumarkt.**

**Ausverkauf.**  
 Wegen gänzlicher Aufgabe des Ladengeschäfts  
 verkaufe sämtliche  
**Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren**  
 zu billigen Preisen.  
**Robert Horn,**  
 Gotthardtsstr. 17.

**Flechten**  
 Schuppenflechte, trockene und nassende Flechten,  
 Krätz, Ekzem, Quammschleim.  
**offene Füße**  
 Reizfäden aller Art, Beinschmerzen, Krabben,  
 Wunde Finger und alle Wunden heil oft sehr hartnäckig;  
**wer bisher vergeblich hoffte**  
 geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit dem  
 folgenden **Reizo-Salbe**  
 bei allen Haut- und Ekzem, ohne Haut-  
 Reizung gehen möglich an.  
 Auf: **Rosenwache, Naphthalin je 10, Walrusöl,**  
**Bismutoxid, Van. Terp., Kampferessenz, Puer-**  
**ularien je 1, Eucalypt. Öl, Chrysanthol. 0,6.**  
 In Salben in der Apotheke.

**German. Fischhandlung.**  
 empfiehlt  
 Schellfisch,  
 Cabelljan,  
 Schollen,  
 Zander.  
 Ferner:  
 feinste Kieler **Wüdlinge,** geräuch.  
 Schellfisch, **Flundern,**  
 Lachsheringe, **Wratheringe,**  
 Sardinen, **Fischkonerven,**  
 Zitronen, **Datteln, Feigen.**  
**W. Krämer.**

Besten wegen Umzug vom Entenplan  
 nach **Gotthardtsstraße 18**  
**Parfüm**  
 unter dem **Einkaufspreis.**  
**Aug. Berger.**  
 Von Semabend an empfiehlt:  
 prima neue **Matjes-Heringe,**  
 ff. **Salzheringe,**  
 marin. **Heringe u. Wüdlinge.**  
**Frau Bönicke,**  
 Johannisstraße 6.  
 Marktstand: **Gieselbergs Ecke.**

# Eine Ausnahme-Woche.

Von dem Grundsatz ausgehend, meiner werthen Kundschaft stets mindestens dieselben Vorteile wie die Großstädte zu bieten, habe ich mich entschlossen, auch jetzt

## 7 außergewöhnlich billige Verkaufstage

einzurichten. Ich gewähre daher am

**Dienstag** **Mittwoch** **Donnerstag** **Freitag** **Sonnabend** **Sonntag** und **Montag**  
den 23. Mai 24. Mai 25. Mai 26. Mai 27. Mai 28. Mai 29. Mai

auf meine bekannt billigen, teilweise sogar noch ermäßigten Preise

## einen Rabatt von 10 Prozent,

welcher sofort an meiner Kasse ausbezahlt, oder mit Rabatt-Marken meines bewährten Spar-Systems vergütet wird.

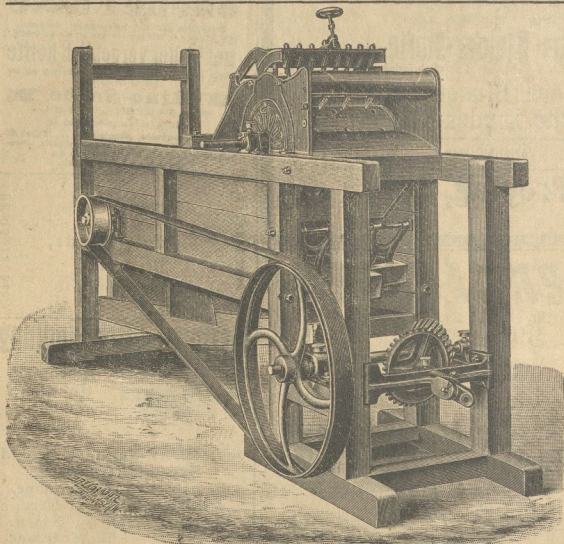
Dieses Angebot ist als ein ganz außerordentliches zu betrachten und hat nur während obiger 7 Tage Gültigkeit. Diese Einkaufsgelegenheit kann auch meinen werthen auswärtigen Kunden nicht dringend genug empfohlen werden.

Besondere Gelegenheitskäufe:

Grosse Posten Damen-Jacketts, Kragen, fertige Kleider, Kleiderröcke, Blusen, Kleiderstoffe, Besatzstoffe, Gardinen, Teppiche, Wäsche, Leinen u. Aussteuer-Artikel, Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeiter-Konfektion.

# Otto Dobkowitz, Merseburg,

Gutenplan 3.



Erste Hallesche

**Spezial-**

**Dreschmaschinen-Ausstellung,**

veranfaßt von

**Schmidt & Spiegel,**

Maschinenfabrik, Halle a. S.,

Magdeburgerstraße 59,

Magdeburgerstraße 59.

— Gegründet 1886. —

**Große Auswahl**

**von Hand- bis Dampf-Dreschmaschinen.**

Maschinen zum Teil bis 4. Juni täglich im Betrieb mit Elektromotoren, Benzin-, Benzol-, Spiritus- und Ergin-Motoren.

! Von früh 7 Uhr an Musikvorträge !

### Hüblich

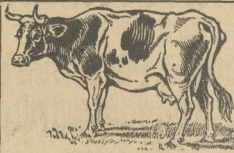
sind alle, die eine zarte, weiße Haut, volles, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchten Sie nur:

**Stedenferd-Milchmilch-Seife**

v. **Bergmann & Co.**, Adedeul,

mit Schutzmarke: Stedenferd.

a St. 50 Pf. bei: Frau **Aug. Berger**,  
Rehlg. Seif.-Fabr. Niederl. E. Müller, sowie  
**Franz Wirth**.



Von Mittwoch den 24. d. M. ab  
steht wieder ein Transport hoch-  
tragende u. neumilchende

**Rühe und Kalben**

bei mir zum Verkauf.

**Otto Heilmann.**

Hochfeine neue

**Matjes-Keringe,**

a Stück 10 Pf. Pa. neue

**Malta-Kartoffeln,**

a Pfd. 12 Pf., empfiehlt

**Paul Näther, Markt 6.**

**Silse** \*g. Bluthod. Timermann,  
Damburg, Bichtstr. 33

Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Von den Geschehen bei Ganams vom 26. und 27. April d. J. und am oberen Ganachab am 8. Mai werden jetzt die Verluste veröffentlicht. Es sind dabei gefallen 12 Unteroffiziere und Reiter. Verwundet wurden zwei Offiziere, ein Oberverleiner, 15 Mann; außerdem ist ein Mann an Typhus gestorben. Einem amtlichen Telegramm aus Windhof zufolge sind bei Ganams Gefallen: Sergeant Paul Groth, geb. am 20. 3. 81 zu Neu-Pottitz, Kopfschuß; Unteroffizier Otto Bolduan, geb. am 3. 9. 80 zu Lössin, Kopf- und Schulterschuss; Gefreiter Heinrich Damerling, geb. am 24. 1. 81 zu Darfeld, Kopfschuß; Gefreiter Paul Kalus, geb. am 14. 4. 80 zu Rosenburg (Ober-Schl.), Kopfschuß; Reiter Wilhelm Herrmann, geb. am 6. 5. 83 zu Freyburg, Kopfschuß; Reiter Georg Hoyf, geb. am 12. 2. 82 zu Großhauhen, Kopfschuß. — Verwundet: Leutnant Georg Etel, geb. am 21. 5. 75 zu Mühlhauhen i. Th., Brustschuß linke Achselsehne; Oberverleiner Arthur Gottschalk, geb. am 5. 3. 80 zu Großbarn, Schuß linke Wade; Reiter Emil Thoenen, geb. am 25. 10. 82 zu Langwardersweide, Schuß in Gefäß; Gefreiter Wilhelm Gahn, geb. am 16. 9. 75 zu Groß-Becken, Schuß in rechten Unterschenkel; Reiter Lukas Bader, geb. am 12. 8. 80 zu Dürmersheim, Schuß in beide Haden; Reiter Robert Kubis, geb. am 4. 10. 82 zu Königsdorf, Schuß in rechte Schulter; Reiter Valentin Wstf, geb. am 11. 2. 80 zu Obowog, Streifschuß in rechten Fuß; Reiter Georg Hellwig, geb. am 21. 2. 82 zu Vinnen, Streifschuß am Kopf; Reiter Richard Jmm, geb. am 11. 5. 82 zu Simonsdorf, Schuß in den rechten Unterarm; Reiter Wilhelm Mayer, geb. am 17. 5. 81 zu Vadenburg, Schuß in den rechten Oberschenkel; Reiter Wilhelm Gertter, geb. am 5. 6. 82 zu Juffenhausen, Streifschuß Kopf und rechten Unterschenkel; Reiter Johann Rüfert, geb. am 12. 3. 83 zu Dornmühle, Streifschuß in den rechten Oberarm. Ferner: Reiter Heinrich Grimm, geb. am 23. 3. 80 zu Weinsberg, am 15. d. M. im Jagatort Keetmanshoop an Typhus gestorben.

In den Kämpfen am oberen Ganachab sind, ebenfalls einem amtlichen Telegramm zufolge Gefallen: Reiter Ernst Dobers, geb. am 2. 8. 84 zu Schmilau, Reiter Friedrich Kaulbars, geb. am 22. 2. 78 zu Wipplitz, Reiter Gustav Nowrats, geb. am 3. 9. 79 zu Brandenburg a. H., Reiter Oskar Sajadag, geb. am 26. 7. 81 zu Bitterfeld, Reiter Friedrich Hahn, geb. am 16. 2. 77 zu Budden, Reiter Julian Kuzniski, geb. am 16. 2. 82 zu Uth. — Verwundet: Hauptmann Emil von Rappard, geb. am 26. 11. 63 zu Aplerbeck, leicht; Unteroffizier Karl Gursche, geb. am 12. 6. 83 zu Garolitz, leicht; Reiter Willy Dreyer, geb. am 27. 10. 83 zu Neu-Schottland, schwer; Reiter Paul Figner, geb. am 4. 11. 81 zu Dirscholz, leicht; Reiter Heinrich Schönig, geb. am 5. 8. 77 zu Schermen, leicht.

Ueber den Zustand in Deutsch-Südwestafrika meldet eine amtliche Depesche, die an diesem Sonnabend in Berlin veröffentlicht wird: Im Norden des Schutzgebietes hob Oberleutnant Graf v. Schweinitz am Esch ostlich Epata mehrere Herdrolger auf und stieß am 11. Mai auf 200 bewaffnete Salatiel-Leute, die nach beständigem Feuergefecht gezwungen wurden, eine von ihnen besetzte Wasserstelle zu räumen. Der Feind verlor 14 Tote. Oberleutnant Graf v. Schweinitz wurde leicht verwundet. Hauptmann Wilhelm ist am 13. Mai mit dem Detachement Kembe von Epata zur Verfolgung vorgegangen. — Der Herero Andreas, der von den Komatsbergen aus angeblich das Waldfisch-Gebiet zu erreichen suchte, ist jetzt am Naubeh-Gebirge festgehalten worden. Er wird durch Ganyentum verhaftet. — Der Bekantheitshäuptling Cornelius Frederik, der am 9. Mai von der Abteilung des Hauptmanns Baumgärtel am oberen Ganachab geschlagen worden war, ist in die Gegend von Besondereit zurückgegangen. Teile seiner Leute sind von dort nach Nordosten, andere in der Richtung nach den kleinen Karas-Bergen abgezogen. Die Verfolgung wird von verschiedenen Seiten fortgesetzt. 330 Stück Groß- und 630 Stück Kleinvieh sind bis jetzt erbeutet worden. — Samuel Isaak, ein Unterkapitän Hendrik Witbooi, der ursprünglich bei Gubians gemeldet worden war, ist über Nuis in südlicher Richtung abgezogen. Bei Muforok gelang es, Nachzügler des Feindes unter Artilleriefeuer zu nehmen. 28 Hottentotten, meist Weiber und Kinder, wurden gefangen genommen, 50 Stück Großvieh erbeutet.

Eine Proklamation des Generals von Trotha, die in deutscher und Namaqua-Sprache

gedruckt ist, wird dem „Gane Argus“ veröffentlicht. Darin fordert Trotha das Namaquavolk auf, sich zu unterwerfen, wenn es ihm nicht ebenso gehen solle wie den Hererostämmen. Das Dokument fährt dann wörtlich fort:

„Ihr müßt mit der weißen Flagge mit all Eurem Gefolge kommen, dann wird Euch nichts geschehen. Ihr werdet Beschäftigung und Nahrung bis zum Ende des Krieges erhalten, worauf der große Kaiser eine neue Verwaltung des Landes in Frieden einrichten wird. Falls jemand glaubt, daß ihm nach dieser Ankündigung noch Milde erwiesen werde, soll er lieber das Land verlassen, denn wenn er wieder auf deutschem Gebiet gesehen wird, wird er erschossen werden, und so werden alle Rebellen ausgerottet werden. Für die Auslieferung, ob tot oder lebendig, der folgenden Personen, werden folgende Preise ausgesetzt: für Hendrik Witboi 250 Pfund oder 3000 Mark, für den falschen Propheten Snumman Scheyper 150 Pfund oder 3000 Mark, für Cornelius Frederik 100 Pfund oder 2000 Mark und für alle anderen schuldigen Personen 50 Pfund oder 1000 Mark.“

Parlamentarisches.

— Das Abgeordnetenhaus erlebte am Sonnabend in einer kurzen Sitzung den Gesetzentwurf betr. Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Unterbeamten und der in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter in zweiter Beratung. Der Antrag der Abg. Camp (ftk.) und Genossen betr. Erhöhung der im Etat ausgeworfenen Unterfügungen für Geistliche aller Bekenntnisse wurde nach kurzer Debatte angenommen. Der Antrag der Abg. Arendt-Garischin (ftk.) und Gen. auf anderweite Regelung der Ruhezeit der in Gär- und Schanfwirtschaften beschäftigten Geblissen und Lehrlinge wurde gemäß dem Kommissionsantrag abgelehnt. Hierauf wurde noch eine Reihe von Petitionen erledigt. — Am Montag wird die zweite Beratung des Bergarbeiterschutzgesetzes fortgesetzt.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 21. Mai. Die im Bauhandwerk beschäftigten Arbeiter nehmen die jeßige gute Baufaiten wahr und treten mit erhöhten Lohnforderungen hervor. So die Maurer und die Zimmerer, welche bei 9 1/2 stündiger Arbeitszeit 55 Pfg. Stundenlohn fordern, dann die Bauarbeiter, welche 45 Pfg. Stundenlohn verlangen, wenn sie Kalk und Sand tragen sollen, sogar 60 Pfg. Die Meister gehen auf diese gehraubten Forderungen nicht ein, sie wollen nach Leistung bezahlen und da kann von einem Minimallohn keine Rede sein. — Der Ausstand der Mäler ist nach Anhörung des Einigungsamtes beendet worden. Mehrere Malergesellen erhalten 48 Pfg., jüngere 42 Pfg., Antreiber 40 Pfg. Stundenlohn; vom nächsten Jahre ab dagegen die erlernten 50 Pfg.

|| Halle, 21. Mai. Herr Professor Suchs-Land hier hatte den Redakteur des „Vollblattes“, Reichstagsabgeordneten Hiele, wegen Beledigung verklagt und auch durchgesetzt, daß an den Reichstag gegangen wurde mit dem Ersuchen, zu gestatten, daß die Immunität des gedachten Abgeordneten durchbrochen werde. Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages lehnte das Gesuch indessen, wie nicht anders zu erwarten war, ab. Herr Suchs-Land muß sich also schon gebulden, bis die Reichstagsession zu Ende ist und die Immunität des Abgeordneten aufhört.

† Heiligenstadt, 20. Mai. Ueber das Unwetter ist noch folgendes zu berichten: Von der Höhe des Hainleins herab wälzten sich die von einem Wellenbruch herrührenden Wassermassen nach dem Werrabruch, besonders Werleshausen, zu. Der Eisenbahnstamm dafelbst wurde diesen Dorfe zum Reiter, denn hieran brach sich die erste Gewalt der Wasserfluten, die nun durch die Durchlässe strömte und Steine bis zum Gewicht von einigen Zentnern und Geröll mit hinwegspiegten. Große Ballen, welche vom Wasser mit fortgeführt waren, sperrten sich quer vor die Brücke, die in unserem Dorfe über die Straße führt. Dadurch wurde eine solche Stauung der Wassermassen herbeigeführt, daß die erst vor 6 Jahren nach einer ähnlichen Wetterkatastrophe neuverbaute Brücke mit fortgerissen wurde. Außer dieser hat das Unwetter noch zwei Brücken, eine in Bornhagen und eine zwischen Bornhagen und Werleshausen, zerstört. Gärten und Felder sind furchbar mitgenommen. Noch schrecklicher als in Werleshausen sieht es in Bornhagen und Nimbach aus. Hier hat es dreiviertel Stunde lang ununterbrochen gebagelt. Die Hagelkörner hatten teilweise die Stärke von Taubenieren und zerfchlagen

alles, die Früchte des Feldes und die Blüte an den Obstbäumen. Schredlich hat auch das von einem Wellenbruch herrührende Wasser in Bornhagen-Nimbach gewüdet. Wegen der abschüssigen Lage ist die Ackerkrume mit in die Täler geflossen. Die Kartoffel- und Rübenfelder sind gänzlich zerstört, die Galmfrüchte teilweise. Die tiefer gelegenen Felder sind von den mitgeschwemmten Steinen gänzlich überfäct, darunter befinden sich Steinblöcke im Gewicht von mehreren Zentnern.

† Dresden, 21. Mai. Großes Aufsehen erregt hier die am 15. Mai auf der 30. Dresdener Pferdeausstellung von der Kriminalpolizei vorgenommene Verhaftung eines Ausstellers, des bekannnten Pferdehändlers und Züchters Adolf Glafer aus Wien. Er war zur Dresdener Ausstellung mit einem großen Transport edler Pferde gekommen und von der Ausstellungskommission auch mehrfach prämiert worden. Die Verhaftung erfolgte auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu Stutzgart, die schon seit längerer Zeit auf den genannten Aussteller fahndete. Glafer soll in einem Prozesse, der bei dem Landgericht Stutzgart für die, einen Meibei geleistet haben. Glafer wurde jetzt gegen eine Kaution von 10 000 Mk. freigelassen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 23. Mai 1905. S. Warnung. Unseren Lesern, die nach Halle fahren, raten wir, bei der Rückfahrt vorichtig zu sein. Es gehen nämlich von Halle fast um dieselbe Zeit drei Züge ab, nämlich 10<sup>23</sup>, 10<sup>41</sup> und 10<sup>53</sup>, von denen keiner für Merseburger benutzbar ist, denn der ertere geht, ohne anzuhalten, bis Corbetta, die anderen beiden sogar bis Jena. Mehr als Einem ist es in letzter Zeit schon begegnet, daß er die unfreiwillige Reise bis dahin mitmachen mußte. Bis Corbetta ist das ja nicht so schlimm, aber das man bei einer Extraratur nach Jena in Verlegenheit kommen kann, besonders wenn es an Zeit oder Geld fehlt, ist leicht begreiflich. Denn nach 11<sup>57</sup>, wo der Zug in Jena ankommt, geht keiner wieder zurück. Der Reisende muß daher wohl oder übel einen Gasthof aufsuchen und hat außerdem noch die Kosten der unfreiwilligen Reise mit mindestens 6 Mark zu bezahlen. Daher: Vorsicht!

† Zerkerungsbewußte Nachschwärmer haben ihre Kräfte wieder einmal an verschiedenen gemauerten Pfeilern der Berggartenfaste in der Lindenstraße gemessen und mehrere derselben demoliert. Hoffentlich gelingt es auch in diesem Falle, die Frevler zu ermitteln und der wohlverdienten Strafe auszuführen.

Das Unwetter am Donnerstag vor. Woche hat wieder in verschiedenen Straßen der inneren Stadt Ueberflutungen der Keller räume mit Kanalwasser zur Folge gehabt. Wenn es sich dabei nur um „Wasser“ handelte, ließe sich die Uebelstand leicht ertragen; leider bleibt aber stets eine dicke Schicht fetten Schlammes zurück, der alles überzieht, was mit dem Kanalwasser in Berührung kommt und den Fußboden auf Monate hinaus verunreinigt, da der Schmutz namentlich in Kellern mit Kiesebedeckung selbst durch Spülen mit reinem Wasser nicht völlig wegzubringen ist. Es dürfte eine dankenswerte Aufgabe unseres städtischen Baubüreaus sein, den Ursachen dieser Katastrophe nachzuforschen und Mittel in Vorschlag zu bringen, welche diese dauernd zu beseitigen im Stande sind.

ap. In der „Kaiser-Wilhelmshalle“ hatte am Sonntagabend der Gesellschafts-Berlin „Guterpa“ einen theatraleschen Abend veranstaltet. Zur Ausführung gelangte der dreistellige Schwanf „Gans Hufebein“ oder „Der Unglücksrad“, ein Stück, welches so recht geeignet ist, die Zuhörer aus dem Lachen nicht herauskommen zu lassen. Geopfert wurde wie immer flott und gut, alle Mitwirkenden bewiesen ein fleißiges Studium ihrer Rollen und verstanden dieselben so gut wiederzugeben, daß selbst bei offener Szene das Publikum mit dem verdienten Beifall nicht zurückblieb. Ein flottcs Tänzerchen beschloß den Abend.

Der Komplex des schweren Einbrechers, von dessen Heimnahme in der Karlsruferstr. wir f. Zt. berichteten, ist am 20. d. M. in Weipfensfeld ermittelt und festgenommen worden. Er nennt sich Franz Richter, will Schlosser und aus Leipzig sein. Die Personalien stimmen mit den Aussagen des hier in Haft befindlichen Einbrechers überein.

Unser Stadtorchester gab am Sonntagabend unter Leitung seines Direktors Herrn Hertel im Saale der „Reichshofe“ ein Konzert, dessen vorzüglich gewählte Bienen bei dem jahrelang erprobten Publikum allseitige Anerkennung fanden. Unter den auf dem Programm verzeichneten Komponisten figurieren bekannte Namen wie Sousa, Mailard, Weber, v. Suppe, Schreiner u. a. Die Wieder- gabe der Musikstücke war äußerst erakt und an-

sprechend, so daß es nicht auffallen konnte, daß das Publikum nach jeder Programmnummer lebhaften Beifall spendete. Für den dargebrachten Applaus dankte Herr Direktor Gerdt wiederum durch einige Tänze hin.

(Eingefandt.) Vor einigen Tagen schlug ein fleißiger Fischmeister unterhalb des Meufhäuser Wehres an der Wühlischen Seite mit der Stange eine Ente tot. Warum? das wissen die Knaben auch nicht zu beantworten, die stets nach den Enten verfahren. In jeder Versammlung der Fischereimänner ist schon über die vielen Enten auf den Wühlisen geklagt worden mit der Behauptung, daß die Fischerei dadurch geschädigt würde. Es ist jedoch durchaus nicht an dem; ich behaupte sogar eher das Gegenteil. Ich gebe gern zu, daß die Ente etwas Fischlaich wegsperrt, aber sonst sucht sie im Schlamm Würmer, Frösche, Mägen, Schneckenläufer u. dergl., das sie einen Fisch fängt, habe ich noch nie gesehen, er müßte denn schon halbtot sein. Aber unzulängliche Male habe ich bemerkt, daß sich hinter der Ente eine Schar kleiner Fischchen tummelt, die inständig wissen, daß für sie etwas abfällt, und dadurch wird jedenfalls manches Fischchen großgezogen. Nun befinden sich aber nur in der Nähe von Orschafsen Enten, also hundemweis sind keine, wenn auf einen Strecken der Fischlaich alle zum Küsting kommt, da wollen wir nicht über die paar Enten klagen. Den größten Schaden tut sich nicht der Fischer selbst, weil Tag und Nacht gefischt wird und er dadurch die Fischbrut frisst. Auch frisst bekanntlich der Fisch den andern, er freißt am Uferende hin und frisst den Fischlaich. Als ich vor Jahren für den fleißigen Fischereiverein Lachseier ausbrütete, haben wir gesehen, als die Fischchen 2-3 Zentimeter lang waren und wir sie in die Saale setzten, wie sie von den großen Fischen weggeschmawert wurden. Die „Gartenlaube“ brachte vor Jahren einen schönen Artikel über die Überzucht; die geht im Februar nach dem Nordsee in die Herde und brütet dort. Warum? weil die meisten Seezische dort laiden und die Fische gehen vielfach dahin, weil die Enten dort brüten! Also die Fische leben von den Enten und die Enten von den Fischen.

Belegmäßige Erinnerung  
(Eingeliefert)

Es wurde schon vor einigen Wochen berichtet, daß die Mitglieder des Bürgervereins, die zum Fischlaich in der Saale im letzten Jahre gekommen sind, sich viel Gehör erworben hat. Die Enten sind nun wieder in der Saale angekommen, und die Fische gehen vielfach dahin, weil die Enten dort brüten! Also die Fische leben von den Enten und die Enten von den Fischen.

**Aus den Kreisen Merseburg und Ouerfurt.**

Die Ouerfurter Bürgervereinsmitglieder haben sich in der letzten Sitzung des Vereins am 20. d. M. über die Angelegenheit der Ouerfurter Bürgervereinsmitglieder ausgesprochen. Die Ouerfurter Bürgervereinsmitglieder haben sich in der letzten Sitzung des Vereins am 20. d. M. über die Angelegenheit der Ouerfurter Bürgervereinsmitglieder ausgesprochen.

auch vergangene Woche wieder eine hier gastierende Truppe erfahren, daß die Dorfbewohner sich heutzutage nicht mehr für derartige Kunstleistungen interessieren. Die Vorstellungen waren nämlich so schlecht besucht, daß die guten Leute es vorzogen, den „wenig kunstfertigen“ Tri so schnell wie möglich wieder zu verlassen und wo anders, vielleicht mit besserem Erfolge ihr Heil zu versuchen.

W. Burgliebenau, 21. Mai. Ein würdiger Empfang wurde gestern Abend bei seiner Ankunft in Döllnis dem neuen Pfarrerepaar zu teil. Herr Hauptlehrer Kantor Heilemann erwartete mit seiner Gattin und seinen Schulkindern im Festgewande am Gasthof „zum Balmbaum“ die Einziehenden und begrüßte diese durch die Motete: „Bis hierher hat der Herr geholfen!“ In darauffolgenden kurzen Worten brachte Herr Th. seine herzlichsten Wünsche dar und gab sich der Hoffnung hin, in dem neuen Geistlichen einen milden Vorgesetzten, freundlichen Berater und treuen Mitarbeiter zu finden, der jederzeit auch das Wohl der Schule und der Lehrer im Auge habe. Herr Pastor Niehus bedankte sich für die unerwartete, freundliche Begrüßung und versicherte, daß er sich nach Kräften bemühen werde, allen Anforderungen gerecht zu werden und alle Wünsche tüchtig zu erfüllen. Ein Schulumädchen brachte seine Wünsche durch ein schönes Gedicht zum Ausdruck, währenddessen Frau Kantor Th. an die liebenswürdige Pfarrfrau ein Blumenbukett überreichte. Der gemeinsame Gesang: „Ich bete an die Macht der Liebe“ schloß die eindrucksvolle Begrüßungsfeier.

Z. Burgliebenau, 22. Mai. Gestern wurde Herr Pastor Niehus durch den Superintendenten der Eparchie Merseburg-Band Herr Gobel, Bielebeuna im Beisein des Herrn Landrats und einiger Herren Geistlichen der Umgegend in feierlicher Weise in sein Amt hier und im benachbarten Döllnis eingeführt. Die Liturgie hielt Herr Pfarrer Schöppner-Wallendorf. Der darauffolgenden Einführungsansprache legte der Herr Epobus die Worte Apostelgeschichte 16, 37 zu Grunde: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig!“ Nach Verlesung der Vokation wurden die Lehrer der Parochie und die Mitglieder des Gemeindefiskalrats ihrem neuen Direktionsinspektor und Geistlichen verpflichtet. Die Predigt hielt Herr Pastor Niehus unter Bezugnahme auf den 121. Psalm. Durch geeignete Orgänge wurde die Feier würdig ausgeschmückt. Am 1. Uhr fand in Döllnis ein gemeinschaftliches Mahl statt, zu dem die Kirchenältesten beider Gemeinden, die Lehrer und oberwähnte Gäste eingeladen waren. Ein fruchtbarer Regier frönte während des Vormittags und auch in der Nachmittagsstunden unaufhörlich fernieder, und wenn in diesen für unsere Gemeinden so wichtigen Tage der Regier Segen herunter, so kann es in Zukunft um so zahlreicher nicht schlecht bestellt sein.

S. Keitzsch, 20. Mai. Bei dem schweren Gewitter, das am letzten Donnerstag über unsere Gegend zog, durchlebten die Bewohner unseres Dorfes wieder recht lange Stunden. Die furchtbaren elektrischen Schläge ließen sich wohl jeden daran denken, daß wir in die kleine Feuerfährte haben und nur an der Erde in Ober- und Niederbein betritt sind. Trist uns ein Unglück in Gestalt einer Feuerbrunst, so muß die Spitze erst von Dörchheim geholt werden, bis zu ihrer Ankunft kann aber gerade bei einem Witzschlag ein Hund schon höchst gefährliche Dimensionen angenommen haben. Anders ist es, wenn sich eine Spitze im Dore befindet, mit der sofort lastig eingegriffen wird. Dadurch kann unter Umständen großer Schaden verursacht werden.

S. Svergau, 22. Mai. Ein Unglücksfall, der hoffentlich noch ohne dauernden Schaden vorübergehen wird, hat sich gestern ereignet. Ein Kind fiel auf die Erde und verletzte sich durch einen scharfkantigen Stein, derartig am Kopf, daß es sofort zu Wagen nach Dürrenberg zum Arzt gebracht werden mußte. Die Notwendigkeit einer Stütze wird durch solche Fälle klar erleuchtet, denn bei Aufstehen all der Kinder kann unter Umständen ein Verunglückter verunglückt werden. Mühen sind manchmal kostbar. Es ist daher zu bedauern, daß wenig Gelegenheit besteht, zum Teil einer Bekleidungsfrage.

A. Schafstädt, 20. Mai. Infolge des letzten Gewitterregens und des warmen Wetters der letzten Tage sind die Zäunereien für gewöhnlich, das mit der Arbeit des Vergleiches teilweise schon begonnen werden konnte.

W. Kirchfährdorf, 22. Mai. Das Gewitter am Donnerstag hat hier mit besonderer Heftigkeit geholt. Während der Regen in der Umgegend geringer und langwieriger niederging, kühlte er in unserer Part in stetem Wasser hernieder, das das Wasser in Häuser und Gassen einbrang und mannsfaden Schaden anrichtete. Das Korn hat sich auf weite Strecken gelagert. Fröhlich und regnerisch war es auch gestern den ganzen Tag, aber das war nicht unangebracht, die Stimmung auf dem geistigen Festen

Stiftungsfeier unseres Kriegervereins zu befruchtigen. Da war alles fröhlich und guter Dinge. Hat sich der Verein doch auch im letzten Jahre gut entwickelt und zählt jetzt über 30 Mitglieder, was bei der geringen Größe unserer Gemeinde eine ganz stattliche Zahl ist. Um 7 Uhr fand sich der Verein mit Damen im Stennerischen Gasthof ein. Der Vorsitzende, Herr Theodor Gardt, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus und dann begann die Ballmusik, ausgeführt von der trefflichen Schmidt'schen Kapelle aus Ostau. Die alten Krüger wurden wieder jung und schwärmten im Wett-eifer mit ihrer Nachkommenschaft fleißig das Tanzbein. Eine besondere Freude erregte das Erscheinen unseres verehrten Herrn Faktors Wallien aus Svergau, der in humorvoller und doch auch ernster Forderung die Aufgaben des Vereins den Kameraden erneut aus Herz legte. Der Besuch des Festes war sehr gut, sogar an Dürrenberger Badegästen, Herren und Damen, fehlte es nicht.

Mücheln, 21. Mai. Im Jahre 1901 beging der Kriegerverein zu Siednis sein 25-jähriges Stiftungsfest, im vorigen Jahre die Feier seiner 25-jährigen Fahnenweihe und heute werden demselben das von Seiner Majestät dem Kaiser verliehene Fahnenband durch Herrn Landrat v. Heldorf dem Verein übergeben. Deshalb hielt bei der Uebergabe des Bandes eine Ansprache an den Verein und betonte hauptsächlich, daß die Mitglieder der Kriegervereine stets der Worte: Königstreue, Vaterlandsliebe und Kameradschaft eingedenk sein möchten. Zum Schluss brachte er ein begeistert ausgenommenes dreifaches Surra auf den Kaiser aus. Darauf folgte ein Paradezug des Vereins und seiner Gäste, welche letztere sich leider des schlechten Wetters wegen weniger zahlreich eingefunden hatten. Anschließend daran fand Kirchgang statt, wo Herr Pastor Kutsch aus Zorbau eine ergreifende Predigt über die Aibelverse 1 Petri 2 Vers 13 bis 18 hielt und legte den Mitgliedern der Kriegervereine die Worte ans Herz: Fürchtet Gott, ehret den König und habt die Brüder lieb, unfürchte weilt in der Entsetzung des vom König Friedrich Wilhelm III. in der deutschen Armee eingeführten Wahlpruchs: „Mit Gott für König und Vaterland“ an. Dann fand nochmals Paradezug statt und nahm das Konert des schlechten Wetters wegen im Saale des Gasthauses zu Siednis seinen Anfang. Am Abend bildete ein Ball den Schluss des Festes.

### Vermischtes.

(Großherzog.) In Dönn (Schlesien) nach gelern mitten in der Stadt ein Großfeuer aus, das die kirchliche Seitenstraße zerstörte und sich auf zahlreiche Nachbargebäude ausbreitete. Wären keine zur Hilfeleistung kommandiert.

(Von Bielebeuna.) Bei Gögendorf wurden, wie uns aus Nürnberg berichtet wird, ein 20-jähriger Bauer und ein 17-jähriger Bursche vom Blig erschlagen. In Wengenhausen ist die 20-jährige Tochter des Kaufmanns Schmidt vom Blig erschlagen.

(In Wetter in der Schweiz.) In der Centralbahn, gingen in der letzten Tagen gewaltige Gewitter nieder. Im Janton Augen zerfiel der Vogel in weitem Umkreise alle Kulturen und verurteilte Ernteeinsamungen. In Götzen sind viele Häuser beschädigt. Seit wenig Tagen herrsche kein ähnliches Unwetter in der Schweiz.

(Erlaubnisse.) wurde, wie der „Berl. Postzeitung“ aus Trier berichtet, ein Kretz des Infanterie-Regiments Nr. 29 von dem Subalternoffizier, weil er sich geweigert hatte, ein Licht auszulassen.

(Die Arbeit der Arbeiter.) haben am Sonnabend in der Maschinenfabrik-Unternehmensgesellschaft Nürnberg vorm. Gemeindefest über 1000 Arbeiter wegen Nichtbewilligung der 9/2-jährigen Arbeitszeit. Ein Teil der Arbeiter arbeitet noch weiter.

(Die Arbeit der Arbeiter.) haben am Sonnabend in der Maschinenfabrik-Unternehmensgesellschaft Nürnberg vorm. Gemeindefest über 1000 Arbeiter wegen Nichtbewilligung der 9/2-jährigen Arbeitszeit. Ein Teil der Arbeiter arbeitet noch weiter.

### Neueste Nachrichten.

Einstele, 22. Mai. (Wiener Telegraph.) Der Kaiser Nikolaus ist zum Besuche des Kaisers Wilhelm nach Berlin abgereist.

Petersburg, 22. Mai. Der Zar hat die Bildung eines Staatsverordnungsrats unter Vorsitz des Großfürsten Nikolai Nikolaewitsch beschlossen. Admiral Girell, heißt sich nächsten Donnerstag auf den Landweg nach Wladivostok, um das Kommando über die Flotte zu übernehmen.

London, 22. Mai. Ein amtliches Demarche, lautet: Die aus Russland, Duelle stammende, in Europa verbreitete, Nachschuß, Japan habe die Absicht, den Kaiser von Corea nach Japan zu bringen, wird amtlich als davor







# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 120.

Dienstag den 23. Mai.

1905.

## Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz in der Mandchurien liegt heute eine japanische Meldung vor, die zeigt, daß für die nächsten Tage wichtige Ereignisse zu erwarten sind.

„Daily Telegraph“ meldet nämlich aus Tokio vom 19. d. M.: Die Vorhut des japanischen linken Flügels greift den Feind zwanzig Meilen nördlich Kinfaiatu an und schlägt ihn zurück; beide Armeen stehen jetzt in naher Fühlung miteinander. — Die Russen im nördlichen Korea operieren von Nowo-Klenskoje aus, wo sie Befestigungen und Baracken errichten und sehr große Vorräte aufgeschafft haben.

Auch die „Times“ melden aus Tokio: Nach einer Meldung aus der Mandchurien steht eine Schlacht unmittelbar bevor. Die Russen haben eine Stellung inne von 42 Meilen Länge von Pehobing bis Hibodien über Suinadsien, wo sie gute, stark verankerte Stellungen besetzen. Die Japaner rücken in drei Kolonnen von Kaiwan, Fichanui und Satumen vor. Auf dem östlichen Teil des Terrains hatten sich die Russen, die sich von Tangwa und Hingking zurückgezogen hatten, zuerst bei Wangfaeste 40 Meilen nördlich Tangwa gesammelt, zogen sich aber später noch weiter nach Norden zurück, so daß ihre gegenwärtig vordere Stellung bei Kuobchen, 15 Meilen nördlich von Wangfaeste, ist.

Der Kaiser von Korea ist schon lange nicht mehr Herr im Lande. Die Japaner haben ihm die Mützen der Regierung abgenommen. Sie scheinen aber noch weiterhin um seine Sicherheit besorgt zu sein. Denn nach einer schon in vor. Nr. erwähnten Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ brachte der russische Geschäftsträger zur Kenntnis der chinesischen Regierung, daß die Japaner die Absicht hätten, den Kaiser von Korea, trotz dem Verträge von Schimonoseki, der die Unabhängigkeit Koreas garantiert, nach Japan zu bringen. Die russische Regierung hat aus diesem Anlaß bei allen Mächten Beschwerden erhoben.

Zur Untersuchung der sanitären Verhältnisse der russischen Armee ist der kaiserliche Leibarzt Professor Dit nach dem Kriegsschauplatz entsandt worden; er erhält dafür ein Honorar von 200 000 M. Nach dem Kriegsschauplatz hat sich auch der bekannte ehemalige Gouverneur der abessinischen „Aequatorialprovinz“, früherer russischer Gardeoffizier Leontiew begeben, und zwar als aktiver Offizier zur ersten Armee.

Auf elf neuen Transportdampfern ist am Freitag in Libau in Gegenwart des Großadmirals Großfürstin Meris die russische Flagge gehißt worden. Die Transportdampfer werden gegen den 25. Mai nach Kronstadt gehen.

Amerikanischer Humbug war es, wie wir gleich nach Aufsuchen der betr. Meldung vermuteten, daß dem nordamerikanischen Stahlkönig Schwab der Bau der neuen russischen Flotte schon jetzt übertragen worden sei. Herr Schwab ließ sich verführen, er werde Panzerschiffe für Russland bauen, die die Welt in Staunen setzen würden. Nunmehr sind dem „Kofal-Anzeiger“ aus Petersburg zuverlässige Informationen zugegangen, wonach die in letzter Zeit verbreiteten Gerüchte, daß die russische Regierung die Ausführung ihres neuen Flottenprogramms einem durch den bekannten Industriemagnaten Ch. Schwab vertretenen amerikanischen Schiffbauyndikat übertragen werde, jeder positiven Unterlage entbehren. Herr Schwab ist bei seinem neulichen Besuche in Petersburg vom Marineminister Nowellane überhaupt nicht empfangen worden, und es ist jetzt noch ganz verfrüht, über die Vergebung des Auftrages, bei dem es sich um Aufwendung von vier Hunderten von Millionen Mark handeln würde, bestimmte Angaben zu machen. Bis jetzt haben die deutschen Schiffbauwerften weit mehr Schiffe für die russische Marine geliefert, als die Amerikaner, und die verschiedenen Fahrzeuge, insbesondere „Nowit“

und „Astok“ haben sich im Kriege ausgezeichnet bewährt. Da ferner in Deutschland unzweifelhaft schneller und billiger gebaut wird als in Nordamerika, wo insbesondere der amerikanische Torpedobootsbau nicht eifert auf der gleichen Höhe steht wie der unserige, so ist es höchst unwahrscheinlich, daß die deutschen Werften, wie man dies offenbar von interessierter Seite zu verbreiten gesucht hat, bei der künftigen Erteilung der russischen Bauaufträge, nicht einmal zur Konkurrenz mit anderen ausländischen Werften zugelassen werden sollten.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Zur Krisis in Ungarn. Baron Burian herabgeschlagene am Freitag zwei Stunden lang mit Kossuth, der hierauf den Vollausschuss der vereinigten Opposition für Sonnabend nachmittags zu einer Sitzung einberief. In dieser Sitzung wird die Entscheidung darüber fallen, ob Burians Bemühungen von Erfolg begleitet sein werden. In den Kreisen der Oppositionsführer verlautet, daß Burian der Opposition mitgeteilt habe, der König sei bereit, ein Kabinett aus Mitgliedern der vereinigten Opposition zu ernennen und würde es am liebsten sehen, wenn Kossuth selbst das Ministerpräsidium übernehme (?), doch müßte vor allem das Programm der Opposition deutlicher umschrieben werden. Die Forderung der ungarischen Befehlssprache sei aus dem Programm unbedingt auszuschalten. Der Ausgleich mit Oesterreich müsse für zehn Jahre erneuert und der Handelsvertrag mit Deutschland und Italien angenommen werden. Die Erhöhung der Refuzenzahl aber sei unbedingt zu sichern, dafür ließe der König der Opposition in inneren Angelegenheiten ganz freie Hand.

**Italien.** Im italienischen Senat hob der Schatzminister Garcano bei der Beratung des berichtigten Budgets für das Rechnungsjahr 1904/05 hervor, daß der Staatskredit Italiens ein so hoher sei, daß er Gegenstand des Neides sein könnte. Das Programm des Kabinetts sei, das Budgetgleichgewicht unverfehrt aufrechtzuerhalten und dabei doch für alle Dienstzweige und Bedürfnisse des Staates, vor allem für die Landesverteidigung zu sorgen. Sodann legte der Minister dar, daß der Staatsbetrieb der Eisenbahnen dem Staateschutze nur eine jährliche Belastung von 2 1/2 Millionen Lire verursachen werde. Die Finanzlage sei gut und noch besser, als sie sich nach dem berichtigten Budget des letzten Jahres darstellte.

**Frankreich.** Eine Spaltung in der sozialistischen Partei der französischen Deputiertenkammer ist durch eine Rede des Mitgliedes des Vollausschusses der französischen Sozialistenpartei Hervé hervorgerufen worden, in der dieser für einen militärischen Ausnahmezustand eintrat. Der Verwaltungsausschuss der französischen Sozialistenpartei hat infolgedessen eine Resolution beschlossen, in der er sich an die Worte Hervés nicht gebunden erklärt und an die Beschlüsse der internationalen Kongresse in Zürich und Brüssel erinnert, die sich gegen den Gedanken eines militärischen Ausnahmezustandes ausgesprochen. Infolge der Spaltung gibt es jetzt zwei sozialistische Gruppen im französischen Parlament. Somit ist die lange erstrebte Vereinheitlichung der Sozialisten im Parlament gescheitert. Beide Gruppen sind gleich stark; sie zählen je 22 Mitglieder. — Es wird sich fragen, ob nun diese beiden Gruppen sich nicht weiter spalten werden. — In Lyon traten am Freitag nachmittags die dortigen Polizeibeamten zum Teil in den Ausnahmezustand, weil eine Anzahl von ihren Kollegen, die sich in den letzten Tagen gegen die Disziplin vergangen hatten, heute ihrer Ämter entsetzt worden sind. Die Ausführenden wurden sofort durch Gendarmen und Soldaten ersetzt.

**Russland.** Theorie und Praxis liegen gegenwärtig nirgendwo in größerem Widerstreit wie in Russland. Das ist in den letzten Wochen nicht alles zusammenreformiert worden! Der Presse vor

allen war eine Bewegungsfreiheit versprochen worden, die leicht den Neid eines deutschen Journalisten hätte erregen können, wenn — ja wenn eben nur die Hälfte des Versprechens oder gar der Beschlüsse ausgeführt worden wäre. Das daran aber nicht zu denken ist, geht aus einer Mitteilung der „Bresl. Ztg.“ hervor, in der es heißt: Der St. Petersburger Generalgouverneur Trepow will durchaus den Anschein im Ausland erwecken, daß in Russland alles ruhig geworden ist. Die Chefredakteure sämtlicher Residenzblätter sind erneut zu dem Chef der Ober-Präsidialverwaltung, Excellenz Bellegarde, beschieden worden, um dessen kategorische Erklärung entgegen zu nehmen, daß über Unruhen in der Provinz weder Spezialkorrespondenzen noch Reproduktionen von Berichten der örtlichen Blätter gebracht werden dürfen, es sei denn, daß solche Berichte der Kanzlei des Generalgouverneurs zur Kenntnis vorgelegt werden, was diese ja schon wiederholt gefordert habe. Da nun aber wiederholte Versuche benannt haben, daß die Kanzlei des Generalgouverneurs, ohne jede Angabe von Gründen, jeden Bericht über Unruhen in der Provinz freigeht, und nur offiziöse Telegramme über solche Fälle publizieren läßt, die sich in feiner Weise unterdrücken lassen, so ist die Verzichtserklärung der Presse über die Unruhebewegung in der Provinz faktisch mautlos gemacht. Die Redakteure erklärten dann auch dem Chef der Oberpräsidialverwaltung, daß unter solchen Verhältnissen die Residenzpresse in eine ausweglose, wirkungslose Lage gebracht wird, und daß er, der bei Antritt seines Amtes zugesichert habe, alles für die Entwicklung der Presse zu tun, klipp und klar sagen sollte, wie die Oberpräsidialverwaltung mit denjenigen Blättern zu verfahren gedenke, die sich nicht mautlos machen lassen wollen. Excellenz v. Bellegarde versuchte zuerst mit ausweichenden Antworten, erklärte aber schließlich: er habe wiederholte Konferenzen mit dem Generalgouverneur gehabt und wegen seiner Zurückhaltung der Rechte der Presse schon sehr schwere Stunden erlebt, aber er könne jetzt nichts mehr machen. Er könne nur sagen, daß man sich nicht wideren solle, wenn diejenigen Zeitungen, die sich jetzt nicht fügen, ohne weiteres auf drei Monate geschlossen werden.

Der „allgemeine“ willens- blickt und im alten. „aus“ daß die Mar- et wurde. Gottes- sollte, kirchlichen Gehilfen, anwesend. neu vor rubig und Geheim- sperte aber ge griffen. Nach um sich egen diese en Leiden f Wagen gebracht. Deutsche der demo- herriht große Aufregung. Die Midowastraße wurde sofort durch Kosaken gesperrt; Patrouillen durchziehen alle belebteren Stadtteile. Der Name des Bombenbeschüßers ist amtlich noch nicht festgestellt; es soll sich um einen Schuhmacher Dobrowolski handeln. Das Publikum drängt sich fortgesetzt massenhaft zum Platz, wo die Explosion stattgefunden hat. Polizei und Truppen bewachen die Stelle.

